

Herr/Frau

P.P. 8022 Zürich

STADT ZÜRICH – URNENGANG VOM

27. Februar 2005

Sehr geehrte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger
Gemäss Artikel 10 der Gemeindeordnung werden Ihnen die unten stehenden Vorlagen zur Abstimmung unterbreitet.
Zürich, 22. Dezember 2004

Im Namen des Stadtrates:
Stadtpräsident Dr. Elmar Ledergerber
Stadtschreiber Dr. André Kuy

1 | 2005 **ABSTIMMUNGSVORLAGEN**

Die Resultate finden Sie auch im Internet: www.stadt-zuerich.ch/abstimmungen

1 | Objektkredit von 52,32 Mio. Franken für den Neubau eines Oberstufenschulhauses beim Albisriederplatz und einer Dreifachsporthalle an der Bullingerstrasse sowie Wiedererstellung des Quartierspielplatzes beim Primarschulhaus Hardau und Einrichtung der Werkstätten des Ergänzenden Arbeitsmarktes

2 | Objektkredit von 60,75 Mio. Franken für den Neubau der Schulanlage Leutschenbach

In Kürze, worum es geht

1 | Objektkredit von 52,32 Mio. Franken für den Neubau eines Oberstufenschulhauses beim Albisriederplatz und einer Dreifachsporthalle an der Bullingerstrasse sowie Wiedererstellung des Quartierspielplatzes beim Primarschulhaus Hardau und Einrichtung der Werkstätten des Ergänzenden Arbeitsmarktes

Ein neues Oberstufenschulhaus mit einer Schul- und Quartierbibliothek, eine Sporthalle für rund 60 Schulklassen und für ausserschulische Veranstaltungen: Das sind grosse Investitionen, aber in der Hardau besteht ein grosser Nachholbedarf. Das dicht bewohnte Gebiet soll attraktiver und sicherer werden. Zeitgemässe, ge-

pfligte Infrastrukturen sind dabei ein wichtiges Element. Heute müssen die Oberstufenschüler und -schülerinnen in einem untragbaren und untauglichen Provisorium, einem umgebauten Bürogebäude an der Schöntalstrasse, zur Schule. Zwar hat es heute im Hardaugebiet 35 Primarklassen, aber keine Oberstufe.

Der Bau eines Schulhauses ist auch ein Beitrag zur wichtigen Integration der 13- bis 16-jährigen Schüler und Schülerinnen ins Quartier.

Das neue Oberstufenschulhaus am Albisriederplatz wird künftig 13 Klassen aufnehmen. In den Zimmern wird viel Licht sein, die Aussenterrassen sind eine

praktische Erweiterung des Schulraums. Es wird eine Schule im Park, denn das Schulhaus wird am Rande des geplanten Stadtparkes zu liegen kommen.

Statt eine reine Schulbibliothek zu führen, hat man sich entschlossen, eine Bibliothek für das ganze Quartier zu schaffen. Übernommen wird die Ausleihe von der Pestalozzi-Gesellschaft. Die Bibliothek kann damit zu einem wichtigen kulturellen und sozialen Treffpunkt für das Quartier werden und steht gleichzeitig der Oberstufenschule zur Verfügung.

Wenn das Oberstufenschulhaus gebaut wird, braucht es gemäss kantonalen Vorschriften zusätzliche Turnhallen. Da die Primarschule ebenfalls erweitert wird, ist der Bedarf für drei Turnhallen ausgewiesen.

Die neue Sporthalle kann aber auch für Sport- und andere Veranstaltungen genutzt werden – auch das eine sinnvolle Kombination. Da die Sporthalle am Platz des heutigen Kinderspielplatzes zu liegen kommt, muss dieser verlegt werden.

Schulhausanlagen werden für die nächsten Jahrzehnte gebaut. Sie sind eine effiziente, wirkungsvolle und nachhaltige Investition für die Zukunft und viele Generationen von Kindern.

■ **Antrag**
Für den Neubau eines Oberstufenschulhauses beim Albisriederplatz mit integrierter Schul- und Quartier-

bibliothek sowie den Neubau einer Dreifachsporthalle an der Bullingerstrasse, die Wiedererstellung des Quartierspielplatzes beim Primarschulhaus Hardau und ersatzweise Einrichtung der abzubrechenden EAM-Werkstätten wird ein Objektkredit von Fr. 52 320 000.– bewilligt.

Die Kreditsumme erhöht oder vermindert sich entsprechend der Änderung des Baukostenindexes zwischen der Aufstellung des Kostenvoranschlages (1. April 2003) und der Bauausführung.

■ **Stadtrat und Gemeinderat empfehlen Annahme der Vorlage.**
(Gemeinderatsbeschluss vom 10. November 2004)

2 | Objektkredit von 60,75 Mio. Franken für den Neubau der Schulanlage Leutschenbach

Das geplante Schulhaus Leutschenbach ist ein schönes Schulhaus, ein kostengünstiges Schulhaus und vor allem: ein dringend nötiges Schulhaus.

Bereits heute drücken die Kinder im Saatlenquartier die Schulbank in provisorischen Pavillons. Nun werden innert kurzer Zeit Hunderte von neuen Wohnungen in unmittelbarer Nachbarschaft des Schweizer Fernsehens entstehen. Familien werden ins Quartier kommen. Neue Familien werden im Quartier gegründet. Kinder werden Leben ins Leutschenbach bringen, und zum Leben der Kinder gehört die Schule, gehört ein Schulhaus.

Bereits in den letzten drei Jahren ist die Anzahl der Primar- und Oberstufenschüler/-innen im Saatlenquartier um über 20% gestiegen. Darum ist der Bau des Schulhauses dringend. 12 Primar-, 10 Oberstufenklassen und vier Kindergärten werden in der neuen Schulanlage ab dem Schuljahr 2007/08 Platz finden. Hier werden über 500 Kinder eine wichtige Zeit ihres Lebens verbringen – ihre Schulzeit.

Der markante Bau des Zürcher Architekten Christian Kerez leuchtet in der Nacht, weil die Doppelturnhalle ins oberste Geschoss verlegt wurde. Dadurch muss die Decke der Turnhalle nicht das ganze Haus tragen – eine kluge, attraktive und vor allem kostensparende Idee. Ein leuchtendes Beispiel, dass schöne Architektur nicht teuer zu sein braucht. Die Kosteneinheit pro Klassenzimmer liegt im Vergleich zu neueren Schulbauten in der Stadt sehr gut im Rahmen. Das gilt auch für den separat zu erstellenden Kindergarten.

Lichte Architektur

Das Schulhaus Leutschenbach wird lichtdurchflutet sein. Die Fluchtbalkone schützen die Zimmer aber vor direkter Sonneneinstrahlung. Dank dieser Balkone können die Fenster auch einfach und kostengünstig gereinigt werden. Mit seinen sechs Geschossen hat das Leutschenbach eine ansehnliche und sichtbare Höhe, aber dadurch wird wenig Landfläche beansprucht und Platz ums Schulhaus geschaffen. Die

Schulanlage liegt unmittelbar am Andreaspark. So wird der Schulhausplatz zum Quartierplatz und kann auch ausserhalb der Schulzeiten rege benutzt werden. Schulhäuser prägen Dörfer und Quartiere, das Leutschenbach wird diese Tradition eindrücklich fortführen.

■ **Antrag**
Für den Neubau der Schulanlage Leutschenbach, Quartier Schwamendingen, wird ein Objektkredit von Fr. 60 750 000.– bewilligt.

Die Kreditsumme erhöht oder vermindert sich entsprechend der Änderung des Baukostenindexes zwischen der Aufstellung des Kostenvoranschlages (1. April 2003) und der Bauausführung.

■ **Stadtrat und Gemeinderat empfehlen Annahme der Vorlage.**
(Gemeinderatsbeschluss vom 10. November 2004)

1 | Objektkredit von 52,32 Mio. Franken für den Neubau eines Oberstufenschulhauses beim Albisriederplatz und einer Dreifachsporthalle an der Bullingerstrasse sowie Wiedererstellung des Quartierspielplatzes beim Primarschulhaus Hardau und Einrichtung der Werkstätten des Ergänzenden Arbeitsmarktes

Bedarf

Die geplanten Neubauten eines Oberstufenschulhauses beim Albisriederplatz sowie der dazugehörigen Sporthalle an der Bullingerstrasse sind im grössten Zusammenhang mit dem Legislaturziel des Stadtrates, der städtebaulichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Aufwertung des Hard-Quartiers, zu sehen.

Der Neubau des Oberstufenschulhauses beim Albisriederplatz soll die aus pädagogischer, sozialer und betrieblicher Sicht untragbare Provisoriumslösung im umgebauten Bürogebäude Schöntalstrasse 6–8 beenden. Zudem soll die Schule durch ihre Verbindung mit dem geplanten Stadtpark (nicht Bestandteil dieser Vorlage) und die vielfältig nutzbare Infrastruktur massgeblich zur Aufwertung des Quartiers Hard beitragen.

Insgesamt besteht der Bedarf nach einer Kapazität von 13 Klassen (8 bis 9 Klassen aus dem Schöntal, 3 Kleinklassen aus dem Kanzlei und einer Reserve von einer Klasse für die langfristige Entwicklung im Hardquartier selbst und in Zürich-West). Diese Kapazität kann nicht durch Erweiterungen der bestehenden Oberstufenschulhäuser bereitgestellt werden. Es braucht ein neues Oberstufenschulhaus.

Gemäss kantonalen Vorschriften haben die insgesamt 35 Primar-, 13 Oberstufen- und 17 Berufswahlklassen im betroffenen Gebiet ca. 180 Turnlektionen pro Woche zur Folge, womit ein Bedarf an drei zusätzlichen Turnhallen ausgewiesen wird. Der geplante Neubau einer Dreifachsporthalle an der Bullingerstrasse («Sporthalle Hardau») deckt einerseits diesen schulischen Bedarf ab. Andererseits dient sie auch dem Vereinssport und dem Quartier für weitere Veranstaltungen.

Zusätzlich soll eine Schul- und Quartierbibliothek in das Oberstufenschulhaus integriert werden. Diese steht sowohl den Schülerinnen und Schülern des Oberstufenschulhauses selbst als auch den benachbarten Primarschulhäusern Hardau und Sihlfeld zur Verfügung. Dem Schulhaus Hardau fehlt heute eine angemessene Freihandbibliothek, die den modernen Unterricht unterstützt. Darüber hinaus steht die von der Pestalozzi-Gesellschaft Zürich (PBZ) geführte Bibliothek auch dem Quartier offen.

1. Projekt Oberstufenschulhaus

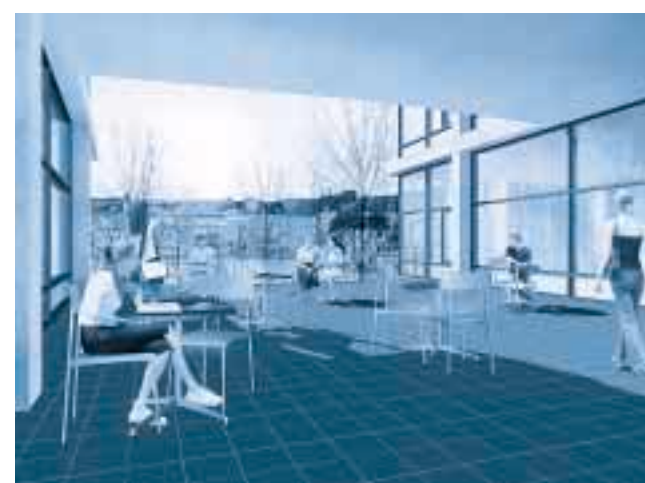
Das vorliegende Projekt der Arbeitsgemeinschaft bbesw Architekten, Zürich, und BSG Architekten, Rapperswil, hat den Architekturwettbewerb «Schulen 2002» gewonnen, mit welchem für verschiedene Schul-

Kosten Oberstufenschulhaus mit Bibliothek	Fr.
Grundstück	880 000.–
Vorbereitungsarbeiten	1 200 000.–
Gebäude	21 100 000.–
Betriebseinrichtungen	1 200 000.–
Umgebung	1 100 000.–
Baunebenkosten	1 400 000.–
Ausstattung	3 620 000.–
Unvorhergesehenes	1 500 000.–
	32 000 000.–
Zuschlag Bauherrschaft für die Ungenauigkeit der Berechnungsgrundlagen	1 500 000.–
Gesamtkosten	33 500 000.–

hausneubauten der nächsten Jahre nachhaltige, zukunftsgerichtete Projektvorschläge mit hoher Baukultur eingeholt wurden.

Das neue Oberstufenschulhaus beim Albisriederplatz mit einer Nutzfläche von rund 4500 m² wird sämtliche Raumbedürfnisse einer 13-Klassen-Anlage abdecken und den pädagogischen Anforderungen eines zeitgemässen Schulbetriebs gerecht werden.

Das Gebäude ist als Schule im Park in der Tradition der Freiluftschulen konzipiert. Über dem durchgehenden Erdgeschoss, dem zentralen Begegnungsort mit Mensa, Versorgungsküche, Bibliothek und Foyer, ist das Schulhaus in den Obergeschossen in drei Volumina aufgeteilt.



Viel Licht für junge Menschen, die etwas lernen und leisten wollen



Das dringend benötigte Oberstufenschulhaus im geplanten, grosszügigen Stadtpark



Grosszügige Zugänge zum neuen Oberstufenschulhaus sind auch sichere Wege für ältere Menschen im Quartier

Im ersten und dritten Obergeschoss befinden sich die Klassenzimmer, Gruppenräume, innere Pausenflächen und Garderobenkästen. Der Mehrzwecksaal mit mobilen Bühnenelementen ist im 3. Obergeschoss angesiedelt, das zweite Obergeschoss nimmt sämtliche Spezialzimmer, Lehrkraftbereiche und WC-Anlagen auf. Der L-förmige Grundriss der Schulzimmer erlaubt flexible Nutzungen, welche durch eine entsprechende Möblierung unterstützt werden. Neben den 13 Klassenzimmern werden 14 Räume für Spezial- und Instrumentalunterricht sowie Werkstätten zur Verfügung stehen. Weitere Räume für die Infrastruktur und die Bibliothek finden ebenso Platz in der neuen Anlage.

Das Haustechnikkonzept ermöglicht, dass die Schulzimmer – auch mit grossen Fensterflächen – alle Anforderungen an die thermische Behaglichkeit erfüllen. Zusammen mit einem wirksamen Sonnenschutz werden auch im Hochsommer behagliche Raumtemperaturen erreicht. Das Schulhaus ist mit einer kontrollierten Bedarfslüftung

ausgestattet, wobei in jedem Schulzimmer zusätzlich mehrere Fensterflügel geöffnet werden können.

Das Gebäude erfüllt den Minergie-Standard. Es wird an die erneuerte Heizzentrale Hardau via Niedertemperatur-Fernleitung angeschlossen. Die Heizzentrale wird mit Abgas-Wärmetauschern ausgerüstet, sodass die Beheizung weit gehend ohne zusätzlichen Brennstoff erfolgt.

Die am geplanten Standort des Schulhauses bestehenden Werkstätten des Ergänzenden Arbeitsmarktes (EAM) müssen verlegt werden. Die Kosten dafür werden auf Fr. 920 000.– geschätzt.

An die Kosten ist ein Subventionsbeitrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich von 2% der anrechenbaren Bausumme zu erwarten.

Im Kostenvergleich mit anderen aktuellen Schulbauprojekten liegt das Projekt im Mittelfeld. Trotz Glasfassade und der Aussenterrassen konnte ein durchschnittlicher Kostenwert erreicht werden, vor allem dank minimaler Erschliessungsflächen, optimalem Grundrisslayout und einfacher Statik. Der Anteil der kombinierten Bibliothek an den Gesamtkosten ist 2,61 Mio. Franken.

Termine / Bauzeit

Mit den Arbeiten für den Neubau soll im Mai 2005 begonnen und das Oberstufenschulhaus im August 2007 in Betrieb genommen werden.

2. Projekt Sporthalle

Der Standort der neuen Sporthalle wird heute als Pausenplatz und Ballspielfläche des Primarschulhauses Hardau genutzt. Gegen die Bullingerstrasse hin

liegt der Kinderspielplatz, der durch eine Mauer gegen den Verkehrslärm der Bullingerstrasse geschützt ist. Durch die Neugestaltung der Umgebung entsteht für diesen Quartierteil erstmals ein zusammenhängender Aussenraum, der auch Sporthalle, Primarschule und Berufswahlschule miteinander verbindet.

Die Dreifachsporthalle wird im Schulbetrieb in drei einzelne Turnhallen unterteilt. Im Trainingsbetrieb der Vereine, bei Wettkämpfen und anderen Veranstaltungen wird sie meist offen genutzt. Bei grösseren Veranstaltungen sind zusätzlich mobile Tribünen einsetzbar. Die Halle fasst so maximal 800 Zuschauer. Der Mehrzweckraum dient dann zum Empfang geladener Gäste oder als Pressecenter, die Küche wird durch mobile Verkaufsstände ergänzt. Der Quartierbevölkerung und der Schule soll das Gebäude für vielfältige Veranstaltungen zur Verfügung stehen.

Die Sporthalle erfüllt den Minergie-Standard und wird wie das Oberstufenschulhaus von der Heizzentrale Hardau via Niedertemperatur-Fernleitung beheizt.

Das von den Architekten weberbrunner, Zürich, entworfene Projekt überzeugt durch die kompakte Gebäudeform. Die Turnhalle liegt über dem Erdgeschoss. Dadurch wird eine minimale Grundfläche besetzt, was der insgesamt knappen Freifläche und dem Quartierspielplatz zugute kommt. Durch die oberirdische Anordnung des Baus entfallen auch weit gehend teure Aushubarbeiten mit Altlastenentsorgung.

Die Sportfelder im Obergeschoss liegen wie in einer Mulde, die von einer Zuschauergalerie umlaufen wird. Fachwerkträger aus Stahl überspannen die Halle.



Eine praktische Sporthalle für 65 Schulklassen, Vereine und Veranstaltungen

Kosten Sporthalle	Fr.
Grundstück	430 000.–
Vorbereitungsarbeiten	930 000.–
Gebäude	11 500 000.–
Betriebseinrichtung	420 000.–
Umgebung	800 000.–
Baunebenkosten	990 000.–
Ausstattung	380 000.–
Unvorhergesehenes	775 000.–
	16 225 000.–
Zuschlag Bauherrschaft für die Ungenauigkeit der Berechnungsgrundlagen	775 000.–
Gesamtkosten	17 000 000.–



Eine Sporthalle fürs Quartier und für die ganze Stadt



Ob Sport für Spitzensportler/-innen oder Fitness für die Bevölkerung – die Sporthalle steht allen zur Verfügung

Im Erdgeschoss liegen die beiden Foyers für Schule und Sport sowie für das Publikum, die im Alltag als eine einzige grosse Eingangshalle funktionieren. Sie verfügen über separate Eingänge und können nach Bedarf abgetrennt werden. Ebenfalls im Erdgeschoss befinden sich Kraftraum, Mehrzweckraum, Garderoben, Sanitär-räume sowie Küche mit Kiosk. Vom Sportlerfoyer führt eine Treppe zu den Sportfeldern im 1. Obergeschoss. Ringartig um die Spielfelder angelegt sind Nebennutzungen und ein Geräteraum. Vom Zuschauerfoyer führt eine Kaskadentreppe zur Galerie mit fester und ausfahrbarer Tribüne. Die vier Treppenhäuser führen direkt ins Freie.

Im Vergleich mit anderen Sporthallen gleicher Grössenordnung bietet das vorliegende Projekt ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Es wird mit Subventionsbeiträgen der Bildungsdirektion des Kantons Zürich sowie des Zürcher Kantonalverbandes für Sport gerechnet.

Termine

Gemäss Terminplan sollen die Bauarbeiten im Januar 2006 aufgenommen werden, damit das Gebäude zusammen mit dem Oberstufenschulhaus im August 2007 zur Verfügung steht.

3. Projekt Quartierspielplatz

Der neue, rund 2000 m² grosse Quartierspielplatz wird in die Umgebungsgestaltung für die Sporthalle und die übrigen Schulanlagen integriert. Er soll sich von der Sporthalle als eigenständiges Objekt absetzen. Die Einfassungen stellen sich als vielfach bespielbare Elemente dar. Sie dienen als Sitz-, Spiel- und Beleuch-

tungselemente oder auch als Wasserelement. Die weit-räumige, mit Bäumen bestandene Sandspielfläche wird mit kindgerechten, einzigartigen Gross-Spielgeräten ausgestattet.

Die Kosten für die Erstellung des neuen Quartierspielplatzes belaufen sich nach den Berechnungen der Landschaftsarchitekten Zulauf, Seippel Schweingruber, Baden, auf Fr. 900 000.–.

4. Kostenzusammenfassung Objektkredit

Kostenzusammenfassung Objektkredit	Fr.
Neubau Oberstufenschulhaus Albisriederplatz	33 500 000.–
Ersatz EAM-Werkstätten	920 000.–
Neubau Sporthalle	17 000 000.–
Ersatz Quartierspielplatz	900 000.–
Total Objektkredit (inkl. MwSt.)	52 320 000.–
Folgekosten (Kapital, Betrieb, Personal)	
Folgekosten Oberstufenschulhaus	4 282 000.–
Betriebskosten Bibliothek	647 000.–
Folgekosten Sporthalle	2 521 000.–
Folgekosten Quartierspielplatz	108 000.–
Total Folgekosten pro Jahr	7 558 000.–

Stichtag der Preise: 1. April 2003

Der im Jahr 2005 erforderliche Teilkredit ist im Voranschlag der Immobilien-Bewirtschaftung eingestellt und das Bauvorhaben im Finanzplan 2004 bis 2008 berücksichtigt.

- Der Gemeinderat stimmte der Vorlage am 10. November 2004 mit 84:29 Stimmen zu.



Auf einen teuren Aushub wird verzichtet. Die neue Sporthalle wird so ihre ganze Grösse und ansprechende Architektur zeigen

Schulanlage am Albisriederplatz

Der Bau des Schulhauses am Albisriederplatz ist nur ein Projekt von inzwischen vielen neuen Bauten und Umbauten von Schulhäusern in der Stadt Zürich. Der Bedarf für das Schulhaus beim Albisriederplatz ist zumindest teilweise ausgewiesen. Gemäss der Mehrheit des Gemeinderates und dem Antrag des Stadtrates soll ein Neubau von 52,32 Millionen Franken erstellt werden. Dieser Betrag muss aus Sicht der SVP-Gemeinderatsfraktion ausserhalb der eingestellten Reserven um mindestens 10% gekürzt werden.

Das neue Schulhaus soll auf dem grossen Parkplatz beim Albisriederplatz erstellt werden. Und wie nicht anders von der parkplatzfeindlichen Regierung der Stadt Zürich zu erwarten war, wird nur ein Bruchteil der Parkplätze ersetzt. Die neuen unterirdischen Parkplätze werden dann auch viel teurer sein als die jetzig vorhandenen oberirdischen Parkplätze.

In das Schulhaus soll im Weiteren ein Projekt des Sozialdepartements integriert werden. Ausgerechnet nicht mehr vermittelbare Arbeitslose sollen permanent mit den Jugendlichen des neuen Oberstufenschulhauses am gleichen Ort arbeiten. Dies kann ja wohl nicht eine mögliche und im vorliegenden Beispiel wirklich vorgelebte Perspektive für unsere Schulabgänger sein.

Das vorliegende Projekt beinhaltet leider – wie auch andere Schulhaus-Projekte in der Stadt Zürich – sehr viel Überflüssiges. Der Stadtrat hat sich selber einige unnötige Vorschriften auferlegt, welche ausser immensen Kosten nichts bringen. Für die Kosten eines Neubaus sind die folgenden Punkte relevant: Werden pro Kind 15 m² oder 30 m² Fläche bereitgestellt? Werden bereits die vom Stadtrat gewünschten Küchen und Plätze für die flächendeckende Einführung des Mittagstisches realisiert? Werden zusätzliche Hortplätze eingebaut?

Fakt ist, dass der Stadtrat mit den Neubauten voll auf die Realisierung des sozialistischen Konzeptes der staatlichen Betreuung sämtlicher Kinder, von Montag bis Freitag, von 07.00 bis 17.00 Uhr, natürlich mit den entsprechenden Staatskosten abzielt. Dadurch erklärt sich auch der enorme Platzbedarf. Sämtliche für die vollständige Ausführung der familienersetzenden Betreuung benötigten Bausteine sind im Projekt Neubau Schulhaus Albisriederplatz bereits vorhanden.

In der Abstimmungsvorlage sind zu viele unnötige Ausgaben projektiert, welche definitiv nichts mit dem primären Bildungsauftrag zu tun haben. Warum z.B. bei einem Schulhausneubau kostentreibende « Kunst am Bau » betrieben werden muss, bleibt ein Rätsel. Die SVP-Gemeinderatsfraktion hat sich während der Behandlung im Rat für eine Kürzung des Baukredits eingesetzt, ohne Erfolg. Das nun vorliegende Projekt ist zu teuer und mit den nicht vorhandenen Mitteln – die Stadt Zürich hat immer noch Schulden – nicht finanzierbar. Es muss demzufolge abgelehnt werden.

Schulhäuser sind nötig. Schulhäuser sind wichtig. Schulhäuser müssen von Zeit zu Zeit erneuert oder ersetzt werden. Das ist eine ganz normale Aufgabe für eine Stadt, die sich der Verantwortung bewusst ist, ihren Kindern und den Kindern künftiger Generationen funktionale und solid gebaute Schulhäuser zur Verfügung zu stellen. Dank unseren Grosseitern und Urgrosseitern, die vor Jahrzehnten ein Ja in die Urne legten, haben wir heute funktionstüchtige Schulhäuser.

Die Kosten wurden sehr sorgfältig kalkuliert. Bei einer Reduktion um 10% müsste wieder neu geplant werden.

Das Oberstufenschulhaus Albisriederplatz kommt nicht auf dem heutigen Parkplatz zu stehen. Im Rahmen einer zweiten Bauetappe, über die die Stimmberechtigten zu einem späteren Zeitpunkt werden abstimmen können, ist neben dem Schulhaus ein Stadtpark vorgesehen. In diesem Zusammenhang ist geplant, die oberirdischen Parkplätze in eine neu zu bauende Tiefgarage zu verlegen. Dafür würde die Bevölkerung anstelle des heutigen grauen Parkplatzes einen grünen Stadtpark erhalten. Die Parkplätze sind aber nicht Gegenstand dieser Vorlage.

Es wird kein Projekt des Sozialdepartements ins Schulhaus integriert. Im Gegenteil: Weil die Werkstätten des Ergänzenden Arbeitsmarktes (EAM) heute am Standort des geplanten Schulhauses stehen, müssen sie verlegt werden. Noch wird abgeklärt, wohin – sicher aber werden sie nicht auf dem Schulareal installiert werden.

Die Stadtzürcher Schulhäuser brauchen etwa gleich viel Fläche wie vergleichbare Projekte in der Schweiz. Wichtig ist der Stadt, dass die Schulhäuser so gebaut werden, dass sie künftig mit geringen Kosten auch umgebaut werden können. Denn die Anforderungen an die Schulhäuser wechseln heute rascher als noch vor hundert Jahren. Flexibilität ist gefragt. Das verhindert in Zukunft teure Umbauten. Darauf legt die Stadt Wert. Diese Bedingung erfüllt auch das Oberstufenschulhaus Albisriederplatz.

Die Behauptung der SVP-Fraktion, es gehe um die Realisierung eines sozialistischen Konzeptes der staatlichen Betreuung sämtlicher Kinder, ist falsch. Tatsache ist, dass sich Kinder heute vermehrt in der Schule aufhalten. Das stimmt für Zürich, das stimmt für die ganze Schweiz. Vor dieser Tatsache kann man beim Bau von Schulhäusern nicht die Augen verschliessen, sondern muss gute und günstige Lösungen suchen. Gerade solche Lösungen hat man auch im Oberstufenschulhaus gefunden. Mit dem Schulhaus bekommen die Oberstufenschülerinnen und -schüler auch einen wichtigen Treffpunkt. Dadurch gibt es eine natürliche soziale Kontrolle, welche dem ganzen Quartier zugute kommt.

Wer der Vorlage zustimmt, sagt nicht nur Ja zu einem dringend benötigten Oberstufenschulhaus, sondern sagt auch Ja zu einer Sporthalle, die von 65 Schulklassen und vielen Vereinen benutzt werden kann. Auch sonst werden Synergien geschaffen, das heisst Kosten gespart: So zum Beispiel mit der Zusammenlegung von öffentlicher und schulischer Bibliothek oder mit den breiten Spazierwegen beim Schulhaus, die gerade auch für ältere Menschen übersichtlicher und sicherer sind. Das ist nicht unnötig, sondern sehr sinnvoll.

2 | Objektkredit von 60,75 Mio. Franken für den Neubau der Schulanlage Leutschenbach



Das Schulhaus braucht wenig Land. Das gibt mehr Grünfläche für alle

Ein neues Schulhaus für ein lebendiges Quartier

Im Schulkreis Schwamendingen besteht seit längerer Zeit ein Schulraummangel. In den letzten vier Jahren haben die Schülerzahlen um insgesamt 8% zugenommen. Am stärksten ist die Zunahme im Gebiet Saatlen; dort ist die Anzahl der Primarschülerinnen und -schüler im gleichen Zeitraum um mehr als 20% gestiegen.

Schwamendingen ist aufgrund des hohen Anteils an Genossenschaftswohnungen traditionell ein familienfreundliches Quartier. In den vergangenen Jahren erfolgten in verschiedenen Genossenschaftssiedlungen Instandsetzungen, die teilweise mit Anpassungen und Vergrößerungen der Wohnungsgrundrisse verbunden waren. Diese Wohnungen können nun auch wieder von grösseren Familien genutzt werden, was zu steigenden Schülerzahlen führt. In den vergangenen Jahren wurden deshalb verschiedene Schulhauserweiterungen initiiert und zudem einige Pavillons des Typs «Züri Modular» erstellt.

Die Prognosen der Fachstelle für Schulraumplanung des Schul- und Sportdepartements gehen davon aus, dass im Wohnquartier Saatlen die Anzahl der Schülerinnen und Schüler auch in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird. Diese Zunahme wird sowohl durch noch anstehende Instandsetzungen und Verdichtungen von Genossenschaftssiedlungen als auch durch die geplanten Neubauten im Entwicklungsgebiet Leutschenbach ausgelöst. Konkret sind dort mehr als 300 Wohnungen auf dem «Steiner-Areal» (Fertigstellung ca. 2006) geplant und teilweise bereits im Bau. Zusätzlich ist auf dem «Hunziker-Areal» mit mehreren hundert Wohnungen zu rechnen.

Insgesamt erwartet die Fachstelle für Schulraumplanung im Gebiet Saatlen eine weitere Zunahme der Schülerzahlen auf Primarschulstufe. Auch auf der

Oberstufe nehmen die Schülerzahlen deutlich zu: In den nächsten Jahren werden die aktuell grossen Jahrgänge der Primarschulkinder die Oberstufe erreichen und damit einen Zusatzbedarf auslösen. Für den gesamten Schulkreis Schwamendingen ist mittelfristig mit einer Zunahme um etwa 15% zu rechnen.

Das geplante Schulhaus soll spätestens auf Beginn des Schuljahres 2007/08 bezugsbereit sein. Es soll eine äusserst flexible Anlage werden, die mit 12 Primar- und 10 Oberstufenklassen so dimensioniert ist, dass sie erstens die Schülerinnen und Schüler aus dem neuen Entwicklungsgebiet selbst aufnehmen, zweitens die mit verschiedenen Pavillons ergänzten Schulhäuser des Wohnquartiers Saatlen entlasten und drittens Raum für

die zusätzlichen Oberstufenklassen der nächsten Jahre bereitstellen kann.

Im Projekt sind auch vier Kindergärten enthalten. Deren Bedarf wird durch die erwarteten Kinder aus den neuen Überbauungen auf dem «Steiner-» und «Hunziker-Areal» ausgelöst. Die Kindergärten sollen so gestaltet werden, dass die nötige Flexibilität im Hinblick auf eine allfällige Einführung der Grundstufe gewahrt bleibt.

In der Schulanlage werden nach dem Endausbau insgesamt etwa 80 Kindergartenkinder, etwa 240 Primarschülerinnen und -schüler sowie rund 200 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe unterrichtet. Es ist davon auszugehen, dass ein wesentlicher Teil davon Angebote zur Betreuung und Verpflegung in Anspruch nehmen wird. Mit der Schaffung von Räumlichkeiten für einen Schülerclub (Kapazität 100 bis 150 Plätze) und eine Mensa (Kapazität etwa 100 Plätze) kann diesen Bedürfnissen auf zukunftsgerichtete und flexible Art begegnet werden.

Standort / Betroffene Grundstücke / Landübertrag

Das 10 ha grosse «Steiner-Hunziker-Areal» ist Teil des Entwicklungsgebietes Leutschenbach und umfasst das Gelände entlang der Hagenholzstrasse zwischen Messeparkhaus und Kehrlichtheizkraftwerk (KHKW) Hagenholz. Als Grundeigentümerinnen haben die Karl Steiner AG und die Stadt Zürich seit längerem eine gemeinsame Entwicklung ihrer beiden Arealteile verfolgt. Die ersten der geplanten Wohnhöfe auf dem Karl Steiner-Areal sind bereits im Bau.

Das heute gültige Leitbild für die Entwicklung des Areals geht auf das Ergebnis des im Jahr 2001 gemeinsam durchgeführten Studienauftrags zurück. Im Rahmen dieses Studienauftrags wurde auch der Standort für eine neue Schulanlage am östlichen Ende des der





Die Turnhalle ist zuoberst – das spart Kosten

Stadt gehörenden Arealteils bestimmt. Die Schule liegt an diesem Ort ausserordentlich gut, da sie ausgezeichnet erschlossen ist und sich die Bedürfnisse aus den Gebieten Saatlen, Auzelg und dem Stadtentwicklungsgebiet Leutschenbach gleichermassen abdecken lassen.

Für die Schulanlage wurde ein Perimeter mit 15 700 m² erforderlicher Arealfläche festgelegt. Teilbereiche dieses Perimeters gehören heute zum Finanzvermögen der Stadt Zürich, andere sind bereits dem Verwaltungsvermögen zugeteilt. Da das Areal künftig einem öffentlichen Zweck dient, werden nach Bewilligung des Objektkredits die entsprechenden Teilbereiche der betroffenen Parzellen vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen übertragen werden. Die Gesamtsumme des Landübertrags beträgt total Fr. 8 075 000.– und ist in den Grundstückskosten im Kostenvoranschlag für die Schulanlage enthalten.

Ein leuchtendes Beispiel für gute, kostenbewusste Architektur – ein Haus für die Schule und das Quartier

Für den Neubau des Schulhauses wurde unter der Federführung des Amtes für Hochbauten ein Projektwettbewerb durchgeführt. Das als siegreich hervorgegangene Projekt des Zürcher Architekten Christian Kerez löst die aktuellen Fragen des neuen Schulhausbaus innovativ und richtungsweisend, indem es durch seine sehr effiziente Organisation mit den gegenläufigen Mitteltreppen und den wechselseitig orientierten Gemeinschaftszonen vor den Schulräumen besticht.

Die Schulgeschosse weisen dadurch praktisch keine Korridorbereiche auf, die nicht für Schulzwecke nutzbar sind. Die Anordnung der Turnhalle auf dem Dach ist nicht nur äusserst attraktiv, sondern auch eine sehr wirtschaftliche Lösung, indem die Halle, welche eine grosse Spannweite erfordert und ihrerseits sehr leicht ist, statisch optimal zuoberst angeordnet ist.

Das geplante Schulhaus weist nebst einem Untergeschoss ein Erdgeschoss, drei Schulgeschosse, ein Gemeinschaftsgeschoss – das z.T. auch ausserhalb der Schulzeit zur Verfügung steht – sowie zuoberst im 5. Geschoss eine Doppeltturnhalle auf.

Das gewählte Gebäudekonzept mit seinem kompakten Volumen, ohne Erschliessungsflächen, die nicht nutzbar sind, bietet die Möglichkeit zu höchster Flächenoptimierung. Die zu bebauende Fläche wird da-

durch kleiner, und es erweist sich auch bezüglich des Aushubs und der durch den schwierigen Baugrund notwendigen Pfahlfundationen als sehr ökonomisch. Das Schulhaus beansprucht durch die Stapelung über fünf Geschosse ausserordentlich wenig Landfläche, wodurch trotz des knapp bemessenen Areals ein attraktiver Aussenraum, sowohl für die Schule als auch für das Quartier, entsteht.

Einfache Orientierung im Innern

Das Erdgeschoss ist von zwei Seiten zugänglich. Das Eingangsfoyer der Oberstufe ist mit dem Eingang zur Mensa zusammengefasst. Ebenso verbunden sind das Foyer für die Primarschule und der Eingang zum Schülerclub auf der gegenüberliegenden Seite des Schulhauses. Diese reduzierte Anzahl Eingänge vereinfacht die Orientierung.

Die eigentlichen drei Schulgeschosse sind in der Mitte des Gebäudes über zwei gegenläufige Haupttreppen erschlossen. So ist es möglich, dass die Unter- und die Oberstufe – obwohl unter einem Dach – voneinander getrennt und von Geschoss zu Geschoss verschieden ausgerichtet sind. Der Weg durch die Schule vom Pausenplatz bis in die Turnhalle führt immer wieder zu individuell gestalteten, wechselseitig orientierten Gemeinschaftsräumen. Diese lassen sich flexibel mit Vorhängen, Stellwänden, Gestellen und andern Möbeln unterteilen und intensiv als Lern- und Arbeitsorte nutzen.

Ein zweites Treppenhaus, das vom Untergeschoss bis zur Turnhalle führt, befindet sich neben dem Lift. Eine weitere Treppe ausserhalb der Fassaden gewährleistet zusammen mit den auf jedem Obergeschoss umlaufenden Balkonen einen zusätzlichen Fluchtweg. Dank dieser beiden Treppen stehen die Gemeinschaftsräume uneingeschränkt für Schulzwecke zur Verfügung, da die Haupttreppenanlage nicht als Fluchtweg gilt.

Getrennt und doch zusammen

Das Erdgeschoss dient im Primarschulbereich dem Schülerclub mit vier durch Korpusse voneinander getrennten Aufenthalts-/Verpflegungsräumen und Spielflächen mit unmittelbarem Kontakt zum Aussenraum. Im Kern des Gebäudes befinden sich nebst den Treppenaufgängen ein Ruheraum, je ein Büro für den Schülerclub und den Hauswart sowie ein Raum für das Zähne-

putzen. Der Oberstufe zugeordnet ist die Mensa. Die Küche dient sowohl dem Schülerclub als auch der Mensa.

Die quadratische Grundfläche der Unterrichtszimmer, die in den drei Schulgeschossen beidseits der Haupttreppenanlage und der Gemeinschaftszonen angeordnet sind, lässt unterschiedliche Möblierungsvarianten zu. Die Wände zu den Gemeinschaftszonen sind teilweise verglast. Diese Geschosse umfassen nebst den 22 Klassenzimmern drei Handarbeitszimmer, eine Schulküche sowie einen Raum für Therapie- und Förderstunden. Im Bereich des Lifts und des Treppenhauses befinden sich die Toilettenanlagen. In den Klassenzimmern sind Zonen für Gruppenarbeiten integriert, zudem stehen die Korridorzonen für Gruppenarbeiten zur Verfügung.

In der grossen Halle des Gemeinschaftsgeschosses (4. Obergeschoss) öffnen sich die beiden Haupttreppen auf der einen Seite zur Bibliothek/Mediathek und auf der anderen zum Mehrzwecksaal hin. Diese Räume werden von der Primarschule und der Oberstufe gemeinsam genutzt. Zudem nimmt das Geschoss den Bereich für die Lehrkräfte und die Schulleitung sowie einen Raum für musikalische Elementarerziehung auf. Zwei mittlere und zwei kleinere Räume für verschiedene ergänzende Angebote, wie Jugendmusikschule, Therapie- und Fördermassnahmen, stehen auch für Besprechungen und für die Sozialarbeit zur Verfügung.

Im Untergeschoss sind je eine Kombi-Werkstatt, eine Holz- und eine Metallwerkstatt, ein Werkraum für die Primarschule mit separatem Materialraum und ein Informatik- und Naturkundezimmer für die Oberstufe eingerichtet. Diese Unterrichtsräume sind durch ein an der Decke verlaufendes Oberlichtband natürlich belichtet. Für die Werkstätten steht ein Maschinenraum zur Verfügung, die für den Schulbetrieb notwendigen Lageräume vervollständigen das Raumangebot.

Eine Sporthalle für die Schule, für Vereine und für das Quartier

Das 5. Obergeschoss umfasst eine 22 m × 44 m grosse Doppelsporthalle, welche mit den dazugehörigen Nebenzonen die Anforderungen des Schul- und Vereinssports (Trainingsbetrieb) erfüllt.

Das Erdgeschoss sowie das 4. und 5. Obergeschoss können auch ausserhalb des Schulbetriebes genutzt werden. Hierzu dienen im Erdgeschoss die Schiebetüren zwischen dem Oberstufen- und dem Primarschulbereich sowie die verglasten Abschlüsse der Haupttreppen im 3. Obergeschoss. Den Nutzenden des Gemeinschaftsgeschosses und der Doppeltturnhalle steht das Treppenhaus beim Lift zur Verfügung.

Ökonomische Bauweise

Während das Untergeschoss aus Beton erstellt wird, sind alle übrigen Geschosse aus Stahl gebaut. Die Höhe und die Anordnung der Räume wechselt zwischen den Geschossabschnitten und schafft einen abwechslungsreichen Weg vom Erd- bis zum Dachgeschoss. Die verschiedenen betrieblichen Einheiten werden durch unterschiedliche Fachwerke ausgebildet. Dadurch lassen sich grosse, stützenfreie Fassadenbereiche

auf ökonomische Art und Weise realisieren. Die aus einer durchscheinenden Profilit-Spezialverglasung gefertigten Innenwände, die Rippendecken und Gussböden sind gängige Industrieprodukte. Sie geben den Unterrichtszimmern eher den Charakter von Werkräumen als von Schulstuben.

Die Fassaden weisen raumhohe Fenster auf, damit das Tageslicht tief ins Gebäudeinnere gelangt. Die in den Obergeschossen umlaufenden Fluchtbalkone schützen die Unterrichtsräume vor direktem, steilem Sonnenlichteinfall und schaffen einen blendungsfreien, direkten Aussenraumbezug. Die Fluchtbalkone ermöglichen zudem einen ökonomischen und raschen Zugang zu den Fassaden für Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten. Zusätzlich erhalten die Unterrichtszimmer und die Räume des 4. Obergeschosses Knickarmmarkisen als Sonnenschutz und das Turnhallengeschoss vertikale Storen.

MINERGIE und gute Wärmedämmung

Die Schulanlage wird an das Fernwärmenetz des Kehrtheizkraftwerks Hagenholz angeschlossen. Das ganze Schulhaus erfüllt die Vorgaben des Minergie-Standards und wird aufgrund der Fluglärmsituation in Schwamendingen, mit Ausnahme der Doppeltturnhalle, mechanisch belüftet. Die Turnhalle lässt sich mit Oberlichtern im Hallendach natürlich belüften. Für die Raumheizung ist eine Fussbodenheizung vorgesehen. Dank der guten Wärmedämmung der Gebäudehülle sind tiefe Heiztemperaturen möglich.

Bäume und Kindergarten in grosszügigem Park

Die Schulanlage bildet den Abschluss des Andreasparcs. Dank der kompakten Bauweise des Schulhauses wird die überbaute Fläche auf ein Minimum reduziert und trotz der knappen Platzverhältnisse eine grosszügige Parkanlage sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Quartierbevölkerung geschaffen.

Das Kindergartengebäude, das nebst zwei Eingangsbereichen mit Garderoben vier Kindergartenlokale, zwei Gruppen- und zwei Materialräume umfasst, ist als pavillonartige Konstruktion ein Teil der dicht bepflanzten Umgebung.

Ungleich dichte Baumgruppen bewirken eine räumliche Gliederung der gesamten Anlage. Die Artenzusammensetzung wird vom unterschiedlichen Abstand zum Grundwasser bestimmt.

Grosszügige und in ihrer Oberflächenbeschaffenheit unterschiedliche Bodenbeläge ermöglichen differenzierte Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten. Spielwiese, Allwetterplatz, Unterricht im Aussenraum und Spielflächen sind räumlich in der Belagsstruktur in der gesamten Anlage integriert und verbinden sich zusammen zu einem grosszügig wirkenden Park.

Kosten

Gemäss detailliertem Kostenvoranschlag der Projektverfassenden belaufen sich die Ausgaben für den Neubau der Schulanlage Leutschenbach auf Fr. 60 750 000.– (inkl. MwSt.), die sich wie folgt zusammensetzen:

Kosten Schulanlage	Fr.
Grundstück	9 440 000.–
Vorbereitungsarbeiten	2 210 000.–
Gebäude	30 930 000.–
Betriebseinrichtung	2 710 000.–
Umgebung	4 130 000.–
Baunebenkosten	2 780 000.–
Grundausrüstung/Lehrmittel	1 070 000.–
Ausstattung	2 710 000.–
Unvorhergesehenes	2 330 000.–
	58 310 000.–
Zuschlag Bauherrschaft für die Ungenauigkeit der Berechnungsgrundlagen	2 440 000.–
Gesamttotal	60 750 000.–
Anteil Schule	58 510 000.–
Anteil Kindergarten	2 240 000.–

Stichtag der Preise: 1. April 2003

Gesamtkosten

Es ist ein Staatsbeitrag der Bildungsdirektion von 2% auf den anrechenbaren Baukosten zu erwarten. Im Weiteren wird für die Erstellung der Doppeltturnhalle, die auch dem Vereinssport dient, ein Sport-Toto-Beitrag des Zürcher Kantonalverbandes für Sport beantragt.

Im Vergleich mit anderen Schulbauten der Stadt weist das vorliegende Bauprojekt ein überdurchschnittlich gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis auf.

Termine

Vorgesehen ist, die Bauarbeiten Anfang Mai 2005 in Angriff zu nehmen, damit die gewünschte Bezugsbereitschaft des Neubaus auf Beginn des Schuljahres 2007/08 gewährleistet ist.

Finanzierung / Folgekosten

Der im Jahr 2005 erforderliche Teilkredit ist im Voranschlag der Immobilien-Bewirtschaftung eingestellt und das Bauvorhaben im Finanzplan 2004 bis 2008 berücksichtigt.



Grosse Fenster. Innen hell und freundlich. Von aussen zum Putzen dank Fluchtbalkonen leicht zugänglich

Aufgrund von Richtwerten berechnen sich die approximativen Folgekosten wie folgt:

Folgekosten	Fr.
10% der max. Investitionskosten von Fr. 60 750 000.– (./ spätere kantonale Beiträge)	rund 6 075 000.–
Betriebliche Folgekosten für Sachaufwendungen	rund 1 215 000.–
Personelle Folgekosten für Schule, Schülerclub und Kindergärten (bei Vollbetrieb)	rund 2 800 000.–
Personelle Folgekosten für Bewirtschaftung der Liegenschaften	rund 158 000.–
Total	rund 10 248 000.–

■ Der Gemeinderat stimmte der Vorlage am 10. November 2004 mit 84:30 Stimmen zu.



Die Kinder in der Saatlen brauchen dringend ein Schulhaus

Schulanlage Leutschenbach

Einmal mehr soll in der Stadt Zürich ein Schulhaus gebaut werden. Der Bedarf für das Schulhaus Leutschenbach ist zumindest teilweise ausgewiesen. Der Standort des neuen Schulhauses ist im Quartier jedoch umstritten. Gemäss der Mehrheit des Gemeinderates und dem Antrag des Stadtrates soll ein Neubau von Fr. 60,75 Millionen erstellt werden. Dieser Betrag muss aus Sicht der SVP-Gemeinderatsfraktion ausserhalb der eingestellten Reserven um mindestens 10% gekürzt werden.

Der vorgesehene Standort wurde in diversen Interventionen aus dem Quartier bemängelt. Auch das Projekt repräsentiert nicht den von der Bevölkerung gewünschten Standard für ein Schulhaus. Anstelle des notwendigen Zweckbaus möchten der Stadtrat und die Mehrheit des Gemeinderates einen Prunkbau, für wen?

Das vorliegende Projekt beinhaltet leider – wie auch andere Schulhaus-Projekte in der Stadt Zürich – sehr viel Überflüssiges. Der Stadtrat hat sich selber einige unnötige Vorschriften auferlegt, welche ausser immensen Kosten nichts bringen.

Für die Kosten eines Neubaus sind die folgenden Punkte relevant: Werden pro Kind 15 m² oder 30 m² Fläche bereitgestellt? Werden bereits die vom Stadtrat gewünschten Küchen und Plätze für die flächendeckende Einführung des Mittagstisches realisiert? Werden zusätzliche Hortplätze eingebaut?

Fakt ist, dass der Stadtrat mit den Neubauten voll auf die Realisierung des sozialistischen Konzeptes der staatlichen Betreuung sämtlicher Kinder, von Montag bis Freitag, von 07.00 bis 17.00 Uhr, natürlich mit den entsprechenden Staatskosten abzielt. Dadurch erklärt sich auch der enorme Platzbedarf. Sämtliche für die vollständige Ausführung der familieneretzenden Betreuung benötigten Bausteine sind im Projekt Neubau Schulhaus Leutschenbach bereits vorhanden.

In der Abstimmungsvorlage sind zu viele unnötige Ausgaben projektiert, welche definitiv nichts mit dem primären Bildungsauftrag zu tun haben. Warum z. B. bei einem Schulhausneubau kostentreibende «Kunst am Bau» betrieben werden muss, bleibt ein Rätsel. Die SVP-Gemeinderatsfraktion hat sich während der Behandlung im Rat für eine Kürzung des Baukredits eingesetzt, ohne Erfolg. Das nun vorliegende Projekt ist zu teuer und mit den nicht vorhandenen Mitteln – die Stadt Zürich hat immer noch Schulden – nicht finanzierbar. Es muss demzufolge abgelehnt werden.

Unsere Vorfahren haben für ihre Kinder solide, gute Schulhäuser gebaut. Wir profitieren heute von diesen Investitionen. Die Stimmberechtigten der Stadt Zürich können jetzt und in Zukunft immer wieder entscheiden, ob sie ihren Kindern und Kindeskindern die notwendigen Schulhäuser in einer akzeptablen Qualität zur Verfügung stellen wollen. Wichtig ist in der heutigen Zeit, dass solide und vorausschauend gebaut wird. Die Bauten müssen flexibel sein, damit man sie den Änderungen im Schulbetrieb kostengünstig anpassen kann. Die Kosten wurden sehr sorgfältig kalkuliert; die Kürzung um 10% würde eine neue Planung nötig machen.

Die Kosten des Schulhauses in Leutschenbach entsprechen den durchschnittlichen Kosten, die heute für einen Schulhausbau anfallen. Sie bewegen sich also in einem ganz normalen Rahmen. Beim Leutschenbach zeigt sich: Was architektonisch schön gestaltet ist, muss nicht teurer sein. Die originelle Idee, die Turnhalle zuoberst auf das Gebäude zu setzen, sieht zwar extravagant aus, spart aber in Wirklichkeit Geld. Das Leutschenbach erfüllt darum alle Anforderungen an einen klug konzipierten Zweckbau.

Das Schulhaus enthält nichts Überflüssiges. Synergien werden genutzt. Der Stadtrat legt grossen Wert auf Raumoptimierungen und auf die wirtschaftliche Nutzung von Räumen. So werden die Gänge im Leutschenbach nicht toter Raum sein, sondern von Schülerinnen und Schülern genutzt werden müssen.

Die Behauptung der SVP-Fraktion, es gehe um die Realisierung eines sozialistischen Konzeptes der staatlichen Betreuung sämtlicher Kinder, ist falsch. Tatsache ist, dass die zeitweise Betreuung der Kinder in der Schule nicht nur gesellschaftlich gefordert und anerkannt, sondern auch volkswirtschaftlich sinnvoll ist. Die Betreuung der Kinder ersetzt in keinem Fall die Familie, aber in einer Zeit, in der Frauen und Männer ihren Beitrag zum wirtschaftlichen Wohl der Gemeinschaft leisten, können Schulen eine wichtige Ergänzung im Betreuungsangebot sein. Das erfordert bei kluger Bewirtschaftung keinen enormen Platzbedarf, sondern ermöglicht qualifizierten Arbeitskräften, ihren Beitrag in der Gesellschaft zu leisten.

Unnötige Ausgaben sind im Projekt Leutschenbach nicht projektiert, sonst hätte der Gemeinderat dem Projekt wohl nicht mit grosser Mehrheit zugestimmt. Dass öffentliche Bauten wie Schulhäuser mit kunstvollem Schaffen geschmückt werden, ist kein Rätsel, sondern in Protokollen nachzulesen, die allen zugänglich sind. So war es zum Beispiel «Stapi» Emil Landolt, der sich schon 1962 für diese sinnvolle künstlerische Bereicherung unserer Bauten eingesetzt hat. Er legte den Prozentsatz fest, aufgrund dessen entschieden wird, wie viel für die Kunst am Bau ausgegeben werden darf. An diesen Prozentsatz hält sich auch der Stadtrat noch heute.